

Rote Hilfe tut not!

Kampfforderungen der Roten Hilfe

Die herrschende Klasse führt gegen die werktätigen Massen, gegen Arbeiter und Bauern, gegen die Schichten des Mittelschubes, Angelegten und Beamten, den rücksichtslosesten Ausbeutungszwang und verleiht durch Ausnahmegerichte und Notverordnungen ihre Knieknippen auf Kosten der Werktätigen zu leisten.

Alle Terrormittel, der falsche Wortterror, der falsche Lagerungsstimmung zur Massenentwässerung, Vernichtung der politischen Rechte der Arbeiter, Massendenkmalen und -verleumdungen gegen die Diktatoren werden angewandt, um dem Kampfforderungen der Betroffenen die Vermittlung zu verweigern.

50.000 proletarisch-politische Gefangene schmachten in den Kerzern, 30.000 Proletarier leben unter Notlage und täglich werden auf neue Arbeiter vor die Klassenjustiz geschleppt, 128 Arbeiter wurden seit 1930 Opfer des faschistischen Mordterrors.

Kampfbekämpfer sind die Eingekerkerten mit ihren Frauen und Kindern, die Hinterbliebenen der Ermordeten ausgeleert. Man sieht die Massenlotbarität — organisiert durch die Rote Hilfe — helfend und lebend eingeteilt. Unmensliche Wiktoren sind die Forderungen der Gewerkschaften, ungeachtet der Forderungen, einem barbarischen, mit dem Namen „moderner Faschismus“ verbrachten Strafvollzug und die Verurteilung ausgeleert, man nicht durch Massenprotest der Werktätigen halt gegeben wird.

Esien wie die Kapitalistenklasse alle ihre Kampfmittel einsetzen, um die Werktätigen ihre ganze Kraft dem Kampf gegen den faschistischen Terror der Herrschenden entgegenzusetzen, muß der Klassenkampf, verbunden mit der Massenlotbarität, diesen Terror zurücktreiben.

Die Rote Hilfe, die Organisatorin dieser Kampflotbarität, richtet in diesen Tagen des hemmungslosen Verfolgungszwanges auf die werktätigen Massen den Alarmruf zur Abwehr, zur Gegenaktion, zur Volkswahl der Massenlotbarität!

Der Grund des verheerenden Terrors war die Aufgaben der Rote Hilfe in tiefem Maße. Die Ausgaben für Rechtsanwaltschaft betrugen:

im Jahre 1928	72 000 Mark
im Jahre 1929	53 000 Mark
im Jahre 1930	156 000 Mark

Im ersten drei Monaten des Jahres 1931 115 000 Mark!

Die Rote Hilfe stellte Rechtsanwältinnen in politischen Prozessen im ersten Halbjahr 1928 in 328 Prozessen, im ersten Halbjahr 1929 in 800 Prozessen, im ersten Halbjahr 1930 in 2388 Prozessen, im ersten Halbjahr 1931 in 4530 Prozessen.

Schon allein diese wenigen Zahlen zeigen die gewaltigen Anstrengungen, die der Rote Hilfe auf Grund des Terrors entgegenzusetzen waren.

Die Rote Hilfe appelliert deshalb an alle Arbeiter, durch verstärkte Werbung die finanziellen Mittel für die Unterstützung der Opfer dieses Terrors heranzuschaffen und sicherzustellen.

Im unmittelbaren Kampf erhebt sie ihre Forderungen gegen faschistischen Terror und Klassenjustiz:

1. Sofortige Aufhebung der auf Grund des Artikels 48 erlassenen Notverordnungen und in besonderen aller Ausnahmegerichte und Bestimmungen, durch die das Koalitionsrecht, die Versammlungs- und Pressefreiheit aufgehoben und der Polizeigewalt Vorkommnisse verleiht gegen die politische Betätigung der Arbeiter angewandt wird. Sofortige Durchführung von Maßnahmen zur Verhinderung der Emigration und der Kollaboration.

der werktätigen Bauern, wie sie im Arbeitsbeschaffungsprogramm und im Fabrikationsprogramm der KPD vorgezeichnet sind, für die die KPD in besonderem Maße einsetzt.

2. Aufhebung des Republikstimmgesetzes und aller auf dem Noterzwingungswege erlassenen Verordnungen in Bezug auf Polizei, Justiz und Strafvollzugsdienst und Aufhebung aller Verbote von Arbeiterorganisationen (insbesondere des Verbotes des KJVD).

3. Unbedingtes Verbot der Anwendung der Schusswaffe und Verbot jeder Mißhandlung bei Demonstrationen, Versammlungen, Verhandlungen, Vernehmungen. Strengste Bestrafung der Schuldigen bei Anwendung von Schusswaffen und Mißhandlungen; strengste Bestrafung der Offiziere und Beamten, die dagegen verstoßen.

Abhebung aller falschlich orientierten Richter und Staatsanwälte, die Arbeitermörder freisprechen und in Freiheit lassen.

4. Volle uneingeschränkte Amnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen, für die Opfer des Kriegsjustiz und für die Opfer der Rotbelle (insbesondere des § 218), sowie für jene werktätigen Bauern, die auf Grund ihrer politischen Tätigkeit im Kampf gegen wirtschaftliche Unterdrückung von Polizei und Justiz verurteilt wurden.

5. Aufhebung der Ausnahmegerichte, insbesondere der Schlichtergerichte, die jede Möglichkeit der Beweisführung ausschalten und dem Richter jedes Willkürrecht gestatten.

6. Freie Wahl der Verteidiger durch die Angeklagten in politischen Prozessen auf Staatskosten.

7. Zulassung von politischen Laien-Verteidigern in allen politischen Prozessen, die von der Rote Hilfe beauftragt werden.

Zulassung der von den Arbeitern bei Arbeitsgerichtsverhandlungen beauftragten Interessensvertreter.

8. Abschaffung der Untersuchungshaft bei allen politischen Angeklagten.

9. Kommunale Unterbringung und Versorgung aller Hinterbliebenen der von Polizei und Justiz getöteten Arbeiter und Bewährung der Invalidenrente für Verletzte.

10. Senkung der Gehälter der hohen Justiz- und Polizeibeamten (insbesondere Richter, Staatsanwälte, Polizeipräsidenten und andere hohe Beamte) zugunsten der Erhöhung des Besoldungsstandes und der Entschädigung für die Gefangenen.

11. Schaffung eines uneingeschränkten Wahlrechts für alle proletarischen politischen und nationalrevolutionären Emigranten, Aufhebung aller Gesetze und Verordnungen, die die Freizügigkeit und Arbeitsaufnahme der Emigranten

einchränken, Verbot jeglicher Auslieferung, volle Berücksichtigung der Emigranten an der sozialen Spitze.

12. Besonders Behandlung jugendlicher im Sinne der Forderungen zur Jugendbildung, sowohl in der Berufsberatung wie auch beim Strafvollzug, Abschaffung jeder Zwangsarbeit und Zwangsarbeit.

13. Weitergehende Änderung des Strafvollzugs: Beseitigung der Justizaustrafe. Politischen Regime und Recht der politischen Selbstbetätigung für alle, deren Tat aus einem politischen oder weltanschaulichen Beweggrund oder Ausbruch erwachsen ist. Abschaffung der Bewährung der Gefangenen. Abschaffung des Strafsystems. Anerkennung der KPD als offizielle Vertreterin aller proletarischen politischen Gefangenen und ihrer Angehörigen gegenüber allen Behörden (hierzu detaillierte Forderungen).

Heraus zum Gewerbetag am 16. August!

Werbet Mitglieder der Roten Hilfe!

Wer spaltet die Arbeiterfortbewegung?

Dippoldiswalde. Anlässlich einer Rot-Sport-Werbeversammlung trugen am Sonntag und Montag 2 Dippolder Mannschaften drei Fußballspiele mit den roten Sportlern von Schöckwitz und Brand-Erbisdorf aus. Die hiesige Vereinstellung schloß daran am Donnerstag etwa 10 Sportler aus dem Verein aus. Wie aus dem Ausschlußschreiben hervorgeht, sollen die Gewissen gegen eine ganze Reihe Paragraphen verstoßen haben. In Wirklichkeit haben sie nur mit ihren revolutionären Klassenkämpfen ein Spiel aufgetragen. Dies geschah aber einem Dehnmaß und Bitterkeit, den Ausschluß zu verweigern. Die Mitglieder haben nichts zu bestimmen und werden überhaupt nicht gefragt. Wenn die Kommando spielt, dann tanzen Bitterkeit und kein Anhang. Jeder ehrliche Sportler muß gegen die falsche Kollaboration, die Arbeiterfortbewegung in Dippoldiswalde zu verhindern, Front machen. Verlangt die sofortige Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen. Wird dies abgelehnt, was sehr leicht möglich ist, da sie die Reihen bereits hinausgeworfen haben, so erklärt sich mit diesen Jostbarisch und laßt die Spieler unter sich. Was diese kleinen Klassenfaktionen tun, werden sie ernten!

Am Dienstag dem 20. August findet um 20 Uhr im Schützenhaus eine öffentliche Sportlerversammlung statt. Eminent und kein Anhang in Dippoldiswalde sind hierdurch eingeladen. Rote Sportler, heranz!

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verübeln, sondern Ihnen eine Hilfestellung geben, die ich bei mir selbst angewendet habe. Ich werde Sie über den Mundgeruch berichten, wie er bei mir auftrat. — Was ist das? — Das ist die Ursache des Mundgeruchs, die ich bei mir selbst angewendet habe. — Was ist das? — Das ist die Ursache des Mundgeruchs, die ich bei mir selbst angewendet habe. — Was ist das? — Das ist die Ursache des Mundgeruchs, die ich bei mir selbst angewendet habe.



Abzeichen zum 17. Internationalen Jugendtag

vom KJVD Sachsen. Der Preis beträgt 20 Pl. Ortsgruppen des KJVD und alle Massenjugendorganisationen bestellen die Abzeichen beim KJVD, Bezirk Sachsen, Dresden, Konkordienstraße 48.

und ihre Kette fühlten heraus.

„Was schimpft sie denn?“

„Sie schimpft. Wir kommen nach der Schicht nicht pünktlich in unsere Kurze, weil wir die Eisenverteilung abwarten müssen.“

Um uns herum sagten sie: „Recht hat sie! Die nicht lernen geht, haben ganz gut darum und quatschen. Wir, die wir lernen geht, sollten zuerst dran.“

Der Brief, den wir in einer Kiste in Chemnitz lagen, hatten Bauernschöne geschrieben, die anaphorisch, unruhig aus entlegenen Dörfern zur Roten Armee gekommen waren — wie die, die wir leiblich eines Abends am Bahnhof ankommen sahen. Die Treppe der Roten Armee war mit Sand bestreut, um Unfälle zu vermeiden, denn sie hatten noch nie in ihrem Leben Helmschutz getragen. In der Armeeküche in Pöhlungen herum, schriebten solche Soldaten ihrem Regiment, daß sie nach der Entlassung in die Heimat zurückgekehrt, ihre Freiheit dazu benutzen, um einen Teufelspandbrand durch die Talpa zu legen.

Was bei dem Erwachen eine Umwandlung in ein Kind, der ihn aus seiner Trägheit, aus alten Gewohnheiten riß, das bestimmen beim Kind die ersten selbständigen Handlungen. In den Schulen Wostau, beim Volkstunterricht, lagen wir Knaben und Mädchen, von Arbeitern angeleitet, an Weisheiten der Arbeit, die das Vertrauen über die Schule hatte. Die Kinder der Schule halfen den Arbeitern im Beispiel bei der Wandlung. In einer Klasse von Sechsjährigen lernten wir einen Wandspruch: „Wir helfen alle an der Durchführung des Fünfjahresplans.“ — Wir fragen einen Jungen: „Wie macht ihr denn das, am Fünfjahresplan mitzuhelfen?“ Der Junge sagt: „Zum Beispiel, wir haben das Versum: „Koch drei Kinderergärten in unserer Wohnblat.“ — „Kinderergärten?“ — „Ja, unser großer Kinderergärten bei der Schule lautet noch nicht. In ein paar leeren Zimmern in unserem Haus machen wir dort kleine Kinderergärten.“ Die Frauen geben acht und wackeln sich gegenseitig an, was wir helfen ihnen. Wir Plötzler haben schon drei solche Kinderergärten in unserer Wohnblat aufgemacht.“

Nachdem die Zeitungen zwei Jahre lang den Fünfjahresplan als fixe Idee, als eine abstrakte Forderung bezeichnet hatten ändern sie ihre Töne. „Es ist sogar möglich, daß der Fünfjahresplan doch verwirklicht wird, indem die zündenden Wurzeln der unermesslichen Verdienstlosigkeit des zündenden Volkes ausmachen. Vielleicht erreichen sie sogar die Ziel, durch eifrigen Zwang von oben und die Beharrlichkeit der Arbeiter.“ Sie begriffen nicht.

Das Bewußtsein, am Aufbau einer neuen Welt mitzuarbeiten, hat in Kollaboration die Schwerlast des einzelnen überwinden, hat Hürden aus Eisen in Eselsgütern, zusammenbrechen lassen, die die Taktik, die Taktik, die, Kollaboration, Wirklichkeit werden lassen.

Die neue Wirklichkeit

Von Anna Seabers

Wir entnehmen diese ausgezeichnete Schilderung sozialistischer Aufbauarbeit aus der Feder der berühmten Schriftstellerin, der neuen Kommerzial-der Illustrierten Zeitschrift „Das Neue Volkland“.

Als die Turtel vollendet wurde, als die Geschichte ihrer Verlobung in Birken und Pechen über die Grenzen der Erde hinaus bekannt wurde, da begann die Menschen es, das zu haben, was der schillernde Kraft des Fünfjahresplans, der nicht nötig ist, was man nicht aufordern, anstelle dieses herrlichen Kampfes gegen die Naturkräfte, der die Menschen zusammenbrachte und vorwärts, deren Antrieb war, die Ziele des Aufstiegs war, nach die Kampf vor dem Kampf, nach die Hoffnung auf Fortschritt, sondern eine bis dahin bekannte, nach die Hoffnung der menschlichen Arbeit unbekannt Kraft, die nur die Turtel den Korden mit dem Süden verbunden hat, brachte sie schon im Entleeren Arbeiter und Schule und nach, und ihre Positionen wurden an Kulturpunkten für die Arbeiter, deren Gebiet sie während ihres vierjährigen Kampfes durchwandern mußte. Man sollte nicht von der Turtel erwarten, ohne eines anderen Aufbaus zu denken auf einer anderen Seite der Geschichte der menschlichen Arbeit: Die Turtel, die vor einigen Jahren durch Belgisch-Kongo gelangt war, als man zur Erschließung und Befruchtung der kolonialen Kolonien die Turtel anleitete, den man des Klimas halber ausschließlich eingeborene Arbeiter. Aber die Eingeborenen haben während der Arbeit weg und mußten bekämpft durch neue ersetzt werden. Immer wieder wurden die Arbeiter unter den schrecklichsten Bedingungen zum Bahnbau gezwungen. Schließlich kamen auf jeden Kilometer Schienen ein Tote. Aber die Bahn wurde auf diese Weise aufgebaut — unter den höchsten Protesten einiger Arbeiter. Man sollte diese beiden Bahngaris nebenan durch das Feld, die Menschen lösen lassen.

Ein übergründlicher Philosoph hat einmal Willen und Techniken mit der Wunderlampe aus „1984 Nacht“. „Der Herr King hat, dem gebührt der Welt des Ringes, sei er ein Herrscher der Welt, ein Kolon.“ Den Ringen an und für sich kann man nicht leben, auf welche Weise sie erarbeitet wurden, unter Füssen und Drohungen oder durch die technischen Fähigkeiten einer Stöhrigkeit. Man muß sich an die Arbeiterarbeit selbst begeben, die Menschen im Produktionsprozess aufbauen.

Eines Abends betrat wir zum erstenmal durch das Holz mit der wilden Lichtstille, Fünfjahresplan in vier Jahren, das Gebiet von Dajeprakt. Es war gerade 4 Uhr, Rot umgeben. Regen kammen zur Rechten und zur Linken des Pfades. Fünfjahresplan auf in roten und grünen Lichtschein. Eine Arbeitstafel lag vorüber. Wir hielten sie an:

„Erklärt uns, was diese Zahlen bedeuten.“ — „Unter Schließung wird von den beiden Ufern aus in den Strom gebaut. Jeden Tag wird eine bestimmte Menge Zement ausgeschüttet. Die Zahlen geben an, wieviel Kubikmeter jeder Ufer heute geleistet hat. Die beiden Ufer haben untereinander in sozialistischem Wettbewerb.“

Wir fragten: „Zu welchem Ufer gehört ihr?“ — „Zum rechten. Aber wir werden die Rechte drüben schon einholen.“ — „Da müßt ihr Euch aber morgen gewaltig anstrengen.“ — „Ja, das müssen wir.“ — „Sagt mal, gibt es nicht welche unter Euch, die sagen, zum Teufel mit allem Wettbewerb, wir wollen uns ausruhen?“

„Was sollen sie das sagen? Sie haben doch kein Recht zum Kopf. Es geht doch nicht um ein Kniegeld. Wir sind doch keine Maschinisten. Wir leben doch, was wir hinter uns bringen.“ Er machte eine Handbewegung, umdrückte mit einem Finger das Teil, in das die Ufer einer Millionenarbeit hineingeschüttet werden. Die gewaltigen, im Ufer der Scheinwerfer weisen Stämme der Schienenarbeiter, ragen aus dem Wasser wie ein mühsames Baumwerk. Der junge Arbeiter beobachtete andere Genossen vor ihm mit der hohen und glücklichen Haltung eines Genossen.

Wir lusten uns einen Zugang zu der Schiene, Mettern in die Kräfte. Doch über dem Turtel machte noch eine Stöhrigkeit freiwillig Rücksicht. Ein Arbeiter rief uns zu: „Wer kommt ihr?“ — „Aus Deutschland.“ Auf unsere Frage antwortet er: „Gewiß, es wird auch heute noch welche geben, die denken, daß sie auf einem gewöhnlichen Gebiet eine gewöhnliche Arbeit machen. Wir aber wissen, daß wir am Fünfjahresplan arbeiten.“

Geniß Dajeprakt ist ein Denkmal. Die Knieemache seiner Konstruktion, sein Knie, der Schließende von Bauern ansetzt, mag einwirken auf die, die daran arbeiten. Die kleine, niedrige Seifenfabrik aber war eine unter vielen, eingeklemmt zwischen die engen Gassen am Flußufer. Die Geschlechter der Frauen waren müde nach hundertlangem Abpaulen der Kofens. Aber etwas hatten diese Frauen vor uns mit den Arbeitern von Dajeprakt gemein. Am Ständer ihrer Arbeit hing das rote Fahnen der Stöhrigkeit. Wir versuchten ein Gespräch. „Woher kommt die Seife? Stoff?“ — „Nein, sie kommt in die Elektroindustrie, Kadej und Drähte. In diesem Monat muß unter Export ein ein Fünftel geteilt werden.“ Die runde Bauweise von betrachte uns aus den Augenwinkeln, ohne den Kopf von der Arbeit zu wenden. Sie sagt hierzu: „Nach dem Fünfjahresplan werden wir alle diese Dinge für uns verwenden.“

Als wir einige Stunden später durch den Bahnhofsplan gingen, fand ein Handlanger einen von einem Kofens heram, das unter einem Baum errichtet war. An einem Tisch hing ein Stuhl. Auf dem Tische lag, das runde Kopflicht im dauerhafte Kopflicht gerückt, unter Frau aus der Stöhrigkeit. Jetzt redete sie sich drauf los, ihre Augen funkelten